

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Preis Nagold und  
Nadbarschaftsbezirk  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzblätter  
Sonntagblätter)  
erscheint vierteljährlich  
50 Bg.



Preisprophet  
Nr. 11.

Preisprophet  
bei einmaliger Ein-  
zahlung 10 Bg. die  
einmalige Stelle;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr 174

Verlag u. Druck der W. Kieker'schen  
Buchdruckerei (L. Kauf), Altensteig.

Donnerstag, dem 28. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

### Tagespolitik.

Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter ist drei Tage lang Gast des Grafen Lehrenthal in Marienbad; er trifft am Freitag abend in Berlin ein und übernimmt unmittelbar nach seiner Ankunft die Amtsgeschäfte. Herr v. Schön begibt sich, sobald er seinem Nachfolger die Geschäfte übergeben hat, auf Urlaub und tritt den Pariser Botschafterposten erst im Oktober an.

Einen außerordentlichen sozialdemokratischen Parteitag zur Besprechung der Reichstagswahlen beabsichtigt der Parteivorstand für den Fall einzuberufen, daß längere Zeit vor Ablauf der Legislatur-Periode Wahlen stattfinden sollten. Deshalb stehen die Wahlen nicht auf der Tagesordnung des Nagdeburger Parteitages.

Statthalter Graf Wedel im französischen Lichte. Ein Mitarbeiter der „Nouvelle Paris“, der vor einiger Zeit vom Grafen Wedel, dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, empfangen worden war, sagt in seinem Urteil über den Grafen folgendes: „Graf v. Wedel ist ein bewundernswürdiger Diplomat und zugleich ein vornehmer Edelmann. Die moralische und politische Stellung des Grafen im Reichsland ist einzig in ihrer Art. Darin liegt eine verheißungsvolle Vorbedeutung, denn der Stellvertreter des Kaisers, dem es obliegt, die demnächst zu erwartende Verfassung zur Anwendung zu bringen, muß sich in einer solchen Lage befinden, um den Eindruck der Enttäuschungen zu mildern und die allzukroßen Hoffnungen zu zügeln, die die Verfassung bei den zu pessimistischen oder optimistischen Elsaßern hervorrufen wird“.

Herr Manuel Posa hat ein Attentat auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten, als den Mann der finsternen Reaktion ausgeübt. Er hat auf dem Bahnhof von Barcelona 4 Revolverkugeln auf ihn geschossen, da er zu den Leuten gehört, die da meinen, mit einer Revolverkugel Ueberzeugungen vernichten und mit einer Dynamitbombe Weltanschauungen kürzen zu können. Solche Meinungen sind ein Verstum und sind immer ein Verstum gewesen, wie die Weltgeschichte es uns bewiesen hat. Eben noch schienen in Spanien die beiden großen Gruppen der kirchlichen Reaktion und des Liberalismus sich fast das Gleichgewicht zu halten. Aber in dem Kampf um den Fortschritt, den Canalejas und seine Freunde begannen, bedeutet jetzt die Tat des Manuel Posa ein schweres Gemut. Die Reaktion kann die Tat als starken Beweisgrund gegen die Vertreter des Fortschritts wenden, die das Land vom römischen Druck zu befreien suchen. Canalejas hat erkannt, daß es ein Hindernis ist, wenn unzählige kräftige Männer in den Klöstern ein wirtschaftlich nutzloses Dasein führen und dennoch mit Polypenarmen allen Reichtum des Landes an sich ziehen: Auf 5000 Einwohner kommt in Spanien schon ein Kloster, und neben den Klöstern bestehen zahllose, nicht genehmigte religiöse Genossenschaften und Orden. Und auch heute noch, wie in den Tagen der letzten in Spanien herrschenden Könige der Westgoten, stellen die Bischöfe den Lehriag auf, daß die Macht des Staates sich der Macht der Kirche beugen müsse, daß der staatliche Wille seine Grenze an dem Machtgebot der Kurie finde. Indem Canalejas sich gegen diesen Lehriag erhob, forderte er den Klerus zum Kampfe auf Tod und Leben heraus. Er beschränkte die Zahl der Klöster und Kongregationen, er wagte sogar, das Edikt, das jede öffentliche Versammlung nicht-katholischer Sekten verbietet, dem Protest des Bistums zum Trost durch einen Federstich aufzuheben, und er fand in der Kammer eine Mehrheit. Und zum dritten erklärte er den öffentlichen Unterricht für frei und unterwarf dem Klerus, irgend einen

Einfluß auf ihn auszuüben. In dem Kampfe um die Rettung Spaniens aus trübem, mittelalterlichem Leben, schreiben die „Leipz. R. A.“, wird die Tat des jungen Manuel Posa die Stoskopf der modernen Ideen nur lähmen.

Der Eisenbahnerstreik in Kanada dauert noch an. Entgegen dem Verhalten der Gesellschaften im englischen Kohlenrevier wie auch der französischen Eisenbahngesellschaften wollen sich die kanadischen Gesellschaften auf keine Verhandlungen mit den Arbeitern einlassen, sondern verlangen bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Da wird es denn noch einen langen und verlustreichen Kampf geben. Im allgemeinen beobachteten die streikenden Arbeiter eine ruhige Haltung.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Juli.

Der Verkehr und die Einnahmen der S. württ. Staatsbahnen weisen im Monat Juni folgende Zahlen aus: Bahnlänge 1910: 2026,33 Kilomtr. (mehr 44,97). Befördert wurden 4 932 000 Personen (— 216 000), 1 058 975 Tonnen Güter (mehr 33 403). Einnahmen aus dem Personenverkehr 2 550 000 Mark (mehr 129 466), aus dem Güterverkehr 3 762 000 Mk. (mehr 53 294), im ganzen vom 1. April bis letzten Juni 18 913 000 Mark (mehr 699 760).

Neilsfelden, 27. Juli. Beim Langholzfahren ist gestern der Fuhrmann Ungericht von hier verunglückt. Als bei Nagold der Zug nahe, sprang er vom beladenen Wagen und kam so unglücklich unter die Räder desselben, daß er schwer verletzt wurde. Die Räder gingen ihm über die Hüfte.

Pfalzgrafenweiler, 27. Juli. (Korr.) Am Sonntag feierte der Militärverein Herzogsweiler unter sehr zahlreicher Beteiligung seine Jahresversammlung. An dem Festzug beteiligten sich 34 Vereine mit 28 Fahnen. Auf dem Festplatz hielt der Vereinsvorstand des Militärvereins, Forstwart Rothacker, die Begrüßungsansprache, Pfarer Walter von hier hielt die Festrede und schloß diese mit einem begeisterten aufgenommenen Toast auf den König. Bez. Obmann Oberamtsrichter Kentschler überbrachte die Grüße des Präsidiums und brachte ein Hoch auf den festgebenden Verein aus. Der Viederkranz Pfalzgrafenweiler brachte einige mit Beifall aufgenommene Chöre zum Vortrag, die hiesige Musikkapelle konzertierte. Abends beschloß ein Ball im Waldhorn den Festtag.

Freudenstadt, 26. Juli. (Schöffengericht.) In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatten sich 2 Frauen und eine led. Hauswirthin von D. wegen eines Vergehens der Nahrungsmittelverschärfung zu verantworten, da sie ihrer Milch, die sie an den Milchhändler verkauften, Wasser zusetzen. Auf Grund von Verdachtsgründen wurde am 14. Juni in D. eine Einzelkontrolle vorgenommen und zwar in der Weise, daß die Milch untersucht wurde, ehe sie in die Sammelkanne des Milchhändlers kam. Hierbei wurden drei Proben beanstandet. Die genaue Untersuchung ergab, daß die Milch in allen drei Fällen gewässert war. Im einen Fall betrug der Wasserzusatz bei 4 Liter Milch 8 Proz., im andern bei 6 Liter Milch 11 Proz. und im dritten Fall bei 2 Liter 18einhalb Proz. Zwei der Angeklagten bestreiten, daß sie die Milch absichtlich gewässert haben. Aus Versehen sei das Wasser zugesetzt worden. Und es war reiner Zufall, daß gerade an diesem Tage die Kommission kam und eine Untersuchung der Milch vornahm. Im dritten Fall wird überhaupt jede Wässerung der Milch geleugnet und die Angabe gemacht, daß vielleicht das schlechte Futter schuld sein könne. Dem wurde vom Sachverständigen Dr. Werner von Tutzingen entgegengehalten, daß die zwei Tage darauf vorgenommene Stallprobe eine durchaus normale Milch

ergeben habe, daß sich aber der Einfluß einer Futterveränderung erst in 5—6 Tagen bemerkbar mache. Das Urteil des Schöffengerichts lautete bei einer der Angeklagten wegen je eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz im Sinn des Paragraphen 10 Ziff. 1 und 2 auf 20 Mark Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis, bei den beiden andern Angeklagten auf je 30 Mark Geldstrafe evtl. je 6 Tage Gefängnis. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Von der Veröffentlichung des Urteils wurde mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten noch nicht vorbestraft sind, abgesehen.

Neuenbürg, 28. Juli. Die ev. Kirchengemeinde erhält nun das von ihr angestrebte Vereinshaus. Zu diesem Zweck wurde vom Kirchengemeinderat das Lußsche Haus in der Burgstraße um den Preis von 22 000 Mark erworben.

Neuenbürg, 26. Juli. Ueber die Auffindung der Leiche des Oberlehrers Trefz von Conweiler wird aus Meran in Tirol berichtet: Von Meran aus ist bereits am Freitag eine Expedition zur Rettung des Vermißten abgegangen; sie fand am kleinen Infinger einen Habelod und einen Stod, die als Eigentum des Vermißten erkannt wurden. Von der Auffindungsstelle führten jäh, hundert Meter tiefe Abgründe in die Tiefe. Trotz des schweren Gewitterregens und Sturmes machte sich eine zweite und dritte Expedition im Laufe des Samstags und Sonntags nach der Suche auf. Am Montag wurde nun die Leiche unter den schwierigsten Verhältnissen geborgen. Sie lag direkt unter dem kleinen Infinger, 300 Meter hoch abgestürzt und furchtbar zerschmettert.

Schramberg, 27. Juli. Die Eröffnung des Kraftwagenverkehrs Oberndorf-Schramberg, die auf 1. August ds. Js. festgesetzt war, mußte auf 16. August verschoben werden, weil die Fabrik, bei der die Wagen bestellt sind, wegen Ueberhäufung mit Arbeit bis 1. August nicht zu liefern im Stande ist. Aus diesem Grunde werden auch die bisherigen Postwagenverbindungen Oberndorf-Schramberg und Oberndorf-Nischalden bis zum 16. August beibehalten werden.

Heidenstadt, O.A. Spaichingen, 27. Juli. Gestern abend halb sieben Uhr brannte hier das Haus des Landwirts Johann Georg Ritter nieder. Der Brand wurde von seinem 34jährigen irrsinnigen Sohn gelegt. Der Sohn ist schon seit längerer Zeit geisteskrank und hat gedroht, seine Eltern zu erstechen und das Haus anzuzünden. Das Oberamt in Spaichingen wurde auf die Gemeingefährlichkeit des Kranken aufmerksam gemacht und gebeten, ihn in eine Irrenanstalt unterzubringen. Der Vater erklärte aber, daß er dies freiwillig tun werde, doch ist es bis jetzt unterblieben und hat nun zu der Tat geführt.

Leonberg, 27. Juli. Die Wilderer, die bei Ettingen den Jagdhüter Kaiser angeschossen und schwer verwundet haben, sind nunmehr ermittelte worden. Es sind dies der ledige Schneider Josenhans, der Tagelöhner Bachofen und der Gipser Schach, sämtlich von Leonberg. Josenhans ist als Wilderer bekannt, dieser soll es auch gewesen sein, der die Schüsse auf den Jagdpächter abgegeben hat. Die Nachforschung nach den Tätern erfolgte mit Hilfe des Stuttgarter Postzeihunds Sberlock, der schon mehrfach auch außerhalb Stuttgarts im Polizeidienst verwendet wurde und sich gut bewährt hat. Durch einen am Tatort gefundenen Hut konnte der Hund Witterung nehmen. Er kam alsbald auf die richtige Spur und die Festnahme konnte noch am Montag abend erfolgen. Der Tagelöhner Bachofen soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Stuttgart, 28. Juli. Heute beginnt unter Leitung des Chefs des Generalstabes des Armee-Korps, Oberstleutnant von Mutius, die Korpsgeneralstabsreise des XIII. (Königl. Württ.) Armee-Korps, welche am 12. August beendet wird. An der Reise nehmen 24 Offiziere und 1 höherer Intendanturbeamter teil; sie nimmt ihren Anfang in Stodach und wird sich dann voraussichtlich im südblichen Teile von Oberschwaben abspielen.



Stuttgart, 27. Juli. Das Amtsblatt des E. Konsistoriums enthält einen Erlass betreffend den Verkauf von Abendmahls- und Taufgeräten. Darin wird ausgeführt, daß durch eine Mitteilung des Kgl. Landeskonservatoriums zur Kenntnis des Konsistoriums gekommen ist, daß in neuerer Zeit die Fälle sich mehren, in denen durch die Einwirkung umherziehender Händler, sowie von Liebhabern an Kirchengemeinden das Ansehen herabtritt, alte, in ihrem Besitz befindliche Abendmahls- und Taufgeräte zu veräußern. Das Konsistorium sieht sich dadurch veranlaßt, die Kirchengemeindekollegien und Pfarrämter auf die Pflicht der Pietät gegenüber von Geräten, die beim Gottesdienst, insbesondere bei der Sakramentsverwaltung, im Gebrauch stehen oder gestanden sind, nachdrücklich hinzuweisen. Diese Pflicht ist umso ernstlicher ins Auge zu fassen, wenn die betreffenden Gegenstände Stifftungen darstellen und gar durch Inschriften als solche bezeichnet sind. Bei letzteren könnte es sich im einzelnen Fall fragen, ob nicht überhaupt die Befugnis der Kirchengemeindevertreter zu einer Veräußerung beanstandet werden müßte. In den Pietätsrichtlinien kommt noch der Umstand, daß solche Geräte aus älterer Zeit bis weit herunter in das vorige Jahrhundert, aus guter kunstgewerblicher und handwerklicher Ueberlieferung hervorgegangen, sich meist durch Gediegenheit der Herstellung und praktische Brauchbarkeit auszeichnen, auch künstlerisch oft einen hohen Rang einnehmen. Liegen Beschädigungen der betr. Geräte vor, so ist bei der Gediegenheit von Material und Arbeit fast stets durch sachverständige Behandlung eine tadellose Wiederherstellung möglich, welche letztere zu vermitteln der Verein für christliche Kunst im Verein mit dem Kgl. Landeskonservatorium bereit ist. Es wird dann auf die Pflicht der Pfarrer hingewiesen, die Gemeinden vor der nicht wieder gutzumachenden Veräußerung wertvollen alten Besizes zu bewahren. Im übrigen wird angeordnet, daß von jedem etwa auftauchenden derartigen Verkaufsvorhaben nicht nur dem Kgl. Landeskonservatorium, sondern auch dem Konsistorium Anzeige zu erstatten ist.

Stuttgart, 27. Juli. Bei der Ziehung der Gesellschafts-Lotterie des Württ. Kriegerbundes fielen 500 Mark auf Nr. 31894, je 250 Mark auf Nr. 4891, 101205, je 100 Mark auf Nr. 6954, 28596, 55406, 89342, 128793 (ohne Gewähr).

Stuttgart, 27. Juli. Zur Lohnbewegung der Küfer berichtet die Schwäbische Tagwacht: Die Differenzen mit den Weinhändlern sind beigelegt. Wie berichtet, hatten die Weinhändler einem Teil der Küfer gekündigt. Daraufhin haben die ungekündigten Küfer gleichfalls ihre Kündigung eingereicht. Die Weinhändler erklärten sich nunmehr zu Verhandlungen bereit. Nach zweieinhalbstündigen Unterhandlungen wurde am 19. d. Mts. zwischen den Vertretern der Parteien ein Tarifabschluß erzielt, der von der Versammlung der Küfer am 22. d. Mts. angenommen wurde. Noch nicht beendet ist die Lohnbewegung bei den Küfermeistern.

Zuffenhausen, 27. Juli. Heute nachmittag kurz nach der Mittagspause ereignete sich in der Metallwarenfabrik von Anton Kreidler ein schwerer Unglücksfall. Der 22 Jahre alte Arbeiter Karl Böhrle aus Weiskach wollte einen 85 Zentimeter langen und 9 Millimeter dicken Messingstab, der ihm abgebrochen war, zum Abfall werfen und traf dabei mit der Spitze des nur ca. 300 Gramm

wiegenden Stabes den infolge eines Warnungsrufes sich bückenden 30 Jahre alten verheirateten Arbeiter Gottlob Ruf aus Wüchlingen so unglücklich an die Schläfe, daß er bewußtlos zusammenbrach und gleich darauf starb.

Ludwigsburg, 27. Juli. Der Wahlkampf im Bezirk Ludwigsburg hat bis jetzt keine besonders starke Wellen geworfen. Es sind namentlich die sich nunmehr rasch häufenden Wahlversammlungen der liberalen und der bauerbündlerischen Parteien fast stets sehr ruhig verlaufen. Vereinzelt griffen die Sozialdemokraten in die Erörterung ein und dann kam es da und dort zu erregten Auseinandersetzungen, so in Asperg in einer Versammlung für Settinger und in Kornwestheim in einer solchen für Dr. Wolff. An beiden Orten fanden aber die sozialdemokratischen Angriffe entschiedene Zurückweisung. Was den Besuch der Versammlungen anbelangt, so kann nicht verschwiegen werden, daß die für den liberalen Kandidaten mehrfach bei einer an Zahl sehr bescheidenen Zuhörerschaft stattfinden mußten, woran auch der ungünstig gewählte Zeitpunkt der Versammlungen und die jetzige starke Inanspruchnahme der ländlichen Bevölkerung schuld sein mögen. Fast noch schlimmer ist es um die Versammlungen für den Kandidaten des Bauernbundes bestellt. Die Vorträge wurden oft vor nur wenigen Personen gehalten. Reges Leben herrschte dagegen zumeist in den Versammlungen der Sozialdemokratie, die neben Keil eine Reihe ihrer gewandesten Redner hinausenden. Es werden von den bürgerlichen Parteien alle Kräfte aufgewendet werden müssen, wenn der Sozialdemokrat aus dem Felde geschlagen werden soll.

Hohenstaufen, 27. Juli. Auf dem Jadenhof spudt es, aber gerade nicht in den Köpfen einzelner Leute, sondern es geht ein wirklicher — Geist um. Schon seit drei Wochen kommt an verschiedenen Abenden in der zwölften Stunde eine weiß eingehüllte Gestalt vor die Häuser des Weilers, marktschreiernde, tiefdunkelrote Töne ausstößend, um plötzlich wieder zu verschwinden. Und es ist ein wirklicher Geist, denn die sonst so scharfen Hofsunde bellen bei seinem Erscheinen nicht, sondern sie ziehen sich schwanzenklemmend in ihre Hütte zurück. Innerhalb der genannten Zeit ist das überirdische Wesen den Jadenhofbewohnern schon mindestens 15 Mal erschienen und selbst als sie sich ein Herz faßten, um, unterstützt von einer größeren Anzahl Oitenbacher, auf den Geisterfang zu gehen, erschien dieser doch noch, sobald die Wachen eingezogen waren. Uebrigens muß der Geist, wie der Hohenstaufen berichtet, doch ziemlich materieller Natur sein, denn er soll schon auf seine Verfolger geschossen haben. Es ist zu wünschen, daß er bald einmal in Hände fällt, die ihn mit einer gehörigen Tracht Prügel in die natzte Wirklichkeit zurückrufen.

Owen, O.A. Kirchheim, 27. Juli. Es wird wohl zu den Seltenheiten zu rechnen sein, daß ein Geistlicher zweimal als Kandidat in einer Gemeinde aufzieht. Vor 33 Jahren begann Stadtpfarrer Lang als Helfer seine Tätigkeit in der hiesigen Gemeinde. Nachdem er seither zwei weitere Pfarrstellen bekleidet hatte und ihm die Arbeit am letzten Wirkungsort — Obereßlingen — allmählich zu schwer geworden war, hatte er sich entschlossen, eine Bewerbung um die Stadtpfarrstelle hier einzureichen. Es war dem Seelsorger vergönnt, zum zweitenmal seinen Einzug hier zu halten.

Bellmont, O.A. Biberach, 27. Juli. Beim Wäulenführen geriet der Soldner Christian Kemmerle, Vater von sieben unmündigen Kindern, infolge Säurens der Räder so unglücklich unter diese und den Wagen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Unterrißingen, O.A. Keresheim, 27. Juli. Gestern nachmittag brannten die Anwesen des Schmieds Johann Weinsteger und des Bäckers Schwindler vollständig nieder. Das Vieh konnte außer zwei Schweinen gerettet werden.

Schoen, O.A. Kergentheim, 27. Juli. Durch die Unheil stiftende Wahrsagerin von Zigeunern wurde hier ein Bauer um 2500 Mark gebracht. Die Zigeuner wollten die Frau des Bauern, die in einer Irrenanstalt untergebracht ist, wieder gesund machen und erswindelten von dem Bauern nach und nach den großen Betrag.

Friedrichshafen, 27. Juli. In den meisten Kreisen herrscht die Ansicht, das hiesige Karboniumwerk, das jüngst von einer Explosion betroffen wurde, sei ein Teil des Zeppelinunternehmens. Das ist unrichtig. Beide Werke sind selbständig. Das Karboniumwerk ist Eigentum einer Aktiengesellschaft G. m. b. H. mit dem Sitz in Offenbach a. M. und einem Aktienkapital von 1,6 Mill. Mark. Der Luftschiffbau Zeppelin ist eine Aktiengesellschaft unter weit überwiegender Beteiligung der Zeppelinfamilie (die der Graf betamittelt mit der Nationalspende nebst deren Zinsen und Erträgen errichtete) zum Zweck des Baues von Luftschiffen. Karboniumwerk und Luftschiffbau Zeppelin stehen nur insofern im Vertragsverhältnis, als ersteres verpflichtet ist, jährlich 200000 Kubikmeter Wasserstoffgas an den Luftschiffbau Zeppelin abzugeben und dieser hat die Gegenverpflichtung, auf 10 Jahre für diese Gasmenge Abnehmer zu sein. Der Luftschiffbau Zeppelin kommt auf diese Weise zu bedeutend billigerem Füllgas und das Karboniumwerk hat einen Abnehmer für sein Nebenprodukt Wasserstoffgas.

Dortmund, 27. Juli. Ueber das Vermögen der Niederrheinischen Bank in Dortmund ist heute nachmittag der Konkurs eröffnet worden.

Reg., 27. Juli. Heute nachmittag stiegen alle drei Militärluftschiffe, Z. 1, P. 1 und M. 1 auf, kreuzten drei bis vier Stunden über dem Reichbild der Stadt und der Umgegend und landeten dann glatt vor der Halle.

## Ausländisches.

Marienbad, 27. Juli. Staatssekretär v. Biberlen-Wächter ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Sekretär des Ministers des Auswärtigen Herrn v. Brandenstein und dem Vizebürgermeister empfangen und stieg als Gast der Stadt Marienbad in deren Schloss Luginsland ab, wo seiner Zeit auch Kaiser Franz Joseph gewohnt hat. Um 10 Uhr vormittags begab sich der Staatssekretär zum Grafen Lehrenthal und blieb bis zum Essen bei ihm.

London, 26. Juli. Die „Daily News“ veranstaltete eine Umfrage bei einer Anzahl leitender englischer Zeitungen und Zeitschriften über die Frage einer Verständigung Deutschlands und Englands wegen des Flottenbaus. Gefragt war, ob die Zeit-

## Leserbrief

Der gute Wille ist das Kostbarste in dem Menschen; er gibt allem Uebrigen Adel und Wert, und darin besteht der ganze Mensch.

Amelou.

## Die Brillantgräße.

Erzählung von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

(Kadbruch verboten.)

Die junge Witwe hatte sich gefast, und während ihre Finger beschäftigt waren, die kleine Unordnung in der Frisur zu beseitigen, erwiderte sie mit einer Stimme, die vor Entsetzen oder vor Erregung zitterte:

„Was soll das? — Sie müssen von Sinnen sein, um sich so zu benehmen. — Bitte — lassen Sie mich allein!“

Doch der Geiger rädelte sich nicht von der Stelle.

„Nein, ich bin nicht von Sinnen. Aber ich bin der glücklichste aller Menschen. Myra — meine teure, angebetete Myra — hast Du es denn nicht gefühlt, daß ich vorhin nur für Dich, für Dich ganz allein gespielt habe?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Eine solche Empfindung ist mir allerdings nicht gekommen. Und ich begreife nicht, wie Sie sich herausnehmen können, mich zu duzen. Wenn es jemand gehört hätte, was müßte man hier von mir denken!“

„Man würde denken, daß wir uns nicht mehr fremd sind, und daß es einst eine Zeit gegeben hat — eine unvergessliche, seltsame Zeit, wo ich —“

„Es war eine Zeit der Kindereien, Herr Szafsky! Sie wissen, daß ich kaum sechzehn Jahre alt war, als Sie den Posten eines Privatsekretärs bei meinem Vater versahen.“

„Und als ich das Glück hatte, trotz meiner Armut und Niedrigkeit Deine — Ihre Liebe zu gewinnen, Myra! O, diese vier Jahre, die seitdem vergangen sind, wieviel Herzblut haben sie mich gekostet! Und doch — und doch — heute sind sie mir nur wie ein einziger Tag.“

Seine Stimme war weich wie Musik, und seine glänzenden Augen ruhten unverwandt auf ihrem Gesicht. Das abweisende Benehmen der jungen Frau hatte ihn auch nicht für den Bruchteil einer Sekunde aus der Fassung zu bringen vermocht, und seine ruhige Sicherheit blieb auf Frau Myra offenbar nicht ohne Wirkung. Jedemfalls klang es schon merklich weniger kalt und hochmütig, als sie nach einem kleinen Zaudern sagte:

„Sie haben es in diesen vier Jahren sehr weit gebracht, Herr Szafsky — sehr viel weiter, als man es damals vermuten konnte. Und dazu wünsche ich Ihnen Glück. Es hat mich aufrichtig gefreut, Sie als gefeierten Künstler wiederzusehen. Aber ich erwarte von Ihrer Ritterlichkeit, daß Sie den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, unter denen wir uns jetzt gegenüber stehen.“

„Verlangen Sie von meiner Ritterlichkeit, was Sie wollen! Fordern Sie mein Leben, und ich werde mich nicht beschämen, es hinzugeben! Aber verlangen Sie von mir nicht, was eines Menschen Kraft übersteigt! Wie sollte ich meinem Derzen Schweigen gebieten können in diesem Augenblick, der seit vier Jahren der tröstende Hoffnungsstern meiner freudlosen Tage und der beglückende Traum meiner Nächte gewesen ist!“

„Aber ich will nicht, daß Sie so zu mir sprechen. Und Sie müssen sich doch auch selbst sagen, daß ich solche Worte nicht ernsthaft nehmen kann. Die sonderbare Art, in der Sie damals ohne ein Wort des Abschieds aus unserem Hause und aus unserer Stadt verschwanden, will fürwahr recht wenig zu Ihren heutigen Versicherungen stimmen.“

„Man hat mich nach meinem Fortgange bei Ihnen ver-

leumdet — nicht wahr? Man hat Ihnen häßliche Dinge von mir erzählt?“

„Nein!“

„Aber man muß Ihnen doch irgendeinen Grund angegeben haben, der meine — meine plötzliche Abreise erklären sollte?“

„Nein! Ihr Name wurde in unserem Hause überhaupt nicht mehr erwähnt. Und ich hatte natürlich nicht den Mut zu einer Frage, die mich hätte verraten können.“

„Und Ihr eigenes Herz sagte Ihnen nichts? Sie ahnten nicht, weshalb ich mich mit blutender Seele losgerissen und das schwerste Opfer gebracht hatte, das ein Mensch auf Erden bringen kann?“

Beneidung bewegte Frau Myra den Kopf. Da trat er um einen Schritt näher an sie heran, wie wenn er den faszinierenden Zauber seiner dunklen Augen dadurch noch mächtiger auf sie wirken lassen wollte, und fuhr voll feierlichsten Ernstes fort:

„Wohl — da Ihr Herz es Ihnen nicht sagte, so will ich es Ihnen verraten. Denn heute darf ich ja offenbaren, was unter andern Umständen ewig mein Geheimnis geblieben wäre. Ich verließ die Stätte meines unermeßlichen Glückes — ich ging bei Nacht und Nebel davon wie ein Flüchtling, weil ich Sie tausendmal mehr liebte als mich selbst. Ich hatte durch Zufall Einblick gewonnen in einen Brief, den Ihr Vater an seinen vertrautesten Geschäftsfreund geschrieben. Und ich hatte aus diesem Brief erfahren, daß er, den alle Welt noch für einen schwerreichen Mann hielt, infolge unglücklicher Spekulationen dem geschäftlichen Zusammenbruch nahe sei.“

Ungläubig sah die junge Witwe zu ihm auf.

„Das hätte mein Vater einem andern geschrieben? — Und er hätte Ihnen Gelegenheit gegeben, es zu lesen?“

„Ich sage Ihnen doch, daß es ein Zufall war. Der halb-



für eine solche Verständigung reif sei, ob sie die Sympathien der Befragten und ihrer Leser habe, vorausgesetzt, daß die Ueberlegenheit der britischen Marine gesichert sei und ob einem Abkommen Hindernisse entgegenstünden. Direkt ablehnend verhalten sich nur wenige Blätter wie die „Daily Mail“, die gerade jetzt einen Feldzug für die Vergrößerung der Marine über den vorgelegten Etat hinaus führt. Andere, wie die „Ball Ball Gazette“, erklären sich theoretisch für eine Verständigung, fordern aber von Deutschland zuvor die Anerkennung des britischen Zweimächte-Standards in seiner weitesten Auslegung. Der Redakteur des „Manchester Guardian“ erklärt, daß die Zeit zweifellos für ein Abkommen reif sei, und daß ein politisches Einverständnis die beste Grundlage für die Einschränkung der Rüstungen abgeben werde. Der Herausgeber des „Economist“ sieht den Kern des Widerstandes in den beiden Regierungen und den geschickt geleiteten großen Interessen, die von den Rüstungen Vorteil ziehen, und fürchtet, daß die Regierungen eher zu einer Art Krupp-Armstrong-Abkommen zur Aufrechterhaltung des Rüstens gelangen werden. Ähnlich sprechen sich die Herausgeber der „Contemporary Review“ und der „Nation“ aus. Auch der bekannte Romaner und Dramatiker John Galsworth ist entschieden für die Verständigung.

**Konstantinopel, 27. Juli.** Die Pforte hat ihre Vertreter beauftragt, die Aufmerksamkeit der Aretaschymächte auf die angeforderte Kandidatur Benizelos für die griechische Nationalversammlung zu lenken, die friedlichen Absichten der Pforte hervorzuheben und die Kabinette der Schutzmächte zu ersuchen, das Nötigste zu veranlassen, damit die aus der Kandidatur Benizelos entstehenden Komplikationen vermieden werden. Der Pforte nahe stehende Kreise sind der Ansicht, Benizelos müßte vor der Annahme des Mandats für die Nationalversammlung seine Stellung als Mitglied der Regierung Aretas niederlegen.

**Magier, 27. Juli.** An der Küste ist eine verschlossene Blase aufgefunden worden, die einen Zettel mit der Mitteilung in deutscher Sprache enthält, daß der Hamburger Dampfer König sich in Not befinde. Schiffabstreiße glauben, daß es sich um den Dampfer König der Deutsch-Ostafrikanische Handels-, der nach Marseille bestimmt ist und Sanftbar am 20. Juli verlassen hat.

#### Abrüstung.

**Paris, 26. Juli.** Im Matin gibt Senator Gervais aus ungenannter Quelle persönliche Äußerungen des Königs von Italien wieder, der sich darin als warmer Fürsprecher des Abrüstungsgebantens zu erkennen gibt. Viktor Emanuel III. habe für die Flottenrüstungen einen Plan entworfen, wonach man für jede Kategorie von Kriegsschiffen eine allgemeine Regel bezüglich Tonnengehalt, Geschwindigkeit, Ausrüstung fixieren und festsetzen solle, daß man über die bestimmte Grenze nicht hinausgehen werde. Man könnte für jeden Schiffstypus nach Maßgabe des Nationalvermögens eine bestimmte Anzahl von Fahrzeugen, die man für notwendig hielt, bauen, aber man würde einhalten im Wettbewerb um den größten Schiffstypus, die größte Schnelligkeit, die stärkste Ausrüstung. Man würde bei einem bestimmten Punkte der Fortschrittskraft der Kriegswerkzeuge eine Grenze setzen und dann der mörderischen Leidenschaft der Menschen das Wort ent-

gegensehen: Bis hierher und nicht weiter. „Giornale d'Italia“ meint dazu, daß das Projekt nicht die Freiheit der Nationen im Flottenbau hindert, sondern lediglich ein Tonnenmaximum festsetzt, so sei es in hohem Grade praktisch. Die „Tribuna“ sagt, die Enthüllung könne nicht dementiert werden. Der König habe aber, vermutlich nicht in London, sondern in Berlin, einen ablehnenden Bescheid erhalten.

**|| Köln a. Rh., 27. Juli.** Der Köln. Bzg. wird aus Berlin telegraphiert: Italienische Blätter hatten gemeldet, Italien trage sich mit Abrüstungsplänen, werde aber darin von Deutschland gehindert. Man kann annehmen, daß Italien mit derartigen Vorschlägen nicht an Deutschland herangeraten ist, daß dieses daher auch keine Gelegenheit hatte, zu ihnen irgendwie Stellung zu nehmen.

#### Allerlei.

Die Deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft in Dresden, die im Oktober v. J. gegründet wurde, ist in Konkurs geraten. Die Gesellschaft, zu deren Teilhabern mehrere österreichische Adelige zählten, veranstaltete nur einen Flugtag in diesem Frühjahr, der aber völlig mißglückte.

Auf dem Truppenübungsplatz Eisenborn bei Aöln schlug der Blitz in das Terrain ein, auf dem ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 30 übte. Ein Oberstabsarzt wurde schwer, zwei Offiziere leicht verletzt.

Eine fürstliche Afrika-Reisende, die Herzogin von Kosta, kehrt dieser Tage nach Neapel zurück. Die Jagdexpedition der Herzogin hat n. a. u. bis zum Victoria Nyanza geführt. Hier wie bei früheren Reisen hat die Herzogin einen seltenen Grad von körperlicher Ausdauer und Kaltblütigkeit gegeben. Sie hat eine größere Anzahl Löwen, Tiger und anderer Bestien erlegt.

Der erste Tote des preussischen Heeres im Kriege gegen Frankreich fiel am 28. Juli 1870, jetzt vor 40 Jahren. Das Schicksal des Toten entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Er gehörte jener tapferen Schar an, die unter Major v. Pöffel bei Saarbrücken den Vorstoß einer feindlichen Uebermacht tagelang und bis zum Aufmarsch der Armee zu verzögern verstand. Die „Saarbrücker Kriegschronik“ schreibt darüber wörtlich: Bei der 4. Schwadron der 7. Ulanen diente ein Rekrut namens Klaidner. Es war ein braver Kerl, doch ein ungeübter Soldat, weshalb er jedesmal, wenn seine Schwadron auf Vorposten kam, in Dudweiler zurückgelassen wurde. Das schmerzte den ehrlichen Ulanen; er hat seinen Wachmeister, bei dem Ritmeister doch ein gutes Wort für ihn einzulegen, daß er auch einmal auf Vorposten komme; er müsse sich später in seinem Heimatsorte schämen, wenn seine Kameraden von ihren Kriegsabenteuern erzählten und er dann gar nichts zu berichten wüßte. Die Bitte des braven Burschen rührte seine Vorgesetzten; es wurde ihm zugesagt, daß er das nächste Mal mit auf Vorposten kommen sollte. In seiner Herzensfreude bewirtete er seine Kameraden von den zwei Talern, die ihm seine Eltern kürzlich geschickt hatten. Am 28. Juli abends machte Klaid-

ner mit anderen Ulanen zum ersten Male den gewöhnlichen Patrouillenritt. Kaum eine halbe Stunde war er fort, als sein Pferd, ein Schimmel, in langem Galopp die Meyer Straße zurückkam und den Weg nach der Kaserne nahm. Bald erschien auch Klaidners Kamerad und gab traurigen Bericht. Die beiden Ulanen waren unangefochten bis zum Heidenhübel gekommen; da fallen Schüsse von den feindlichen Vorposten, aber die Reiter achten es nicht; sie sind ja gewöhnt, sich aus dem Schießen der Franzosen nicht viel zu machen. Plötzlich stürzt Klaidner, ohne einen Laut von sich zu geben, vom Pferde; ein Blutstreifen rieselt von der Stirn. Der Ulan Dedeknit sprengt trotz des feindlichen Kugelregens auf den regungslos Daliegenden zu und berührt ihn mit der Lanze, um zu sehen, ob noch Leben in ihm ist; doch der Gefallene rührt kein Glied mehr. Eine zeitlang hindert das heftige Feuer die Bergung der Leiche. Schließlich suchen zwei Handwerksburschen, indem sie zum Zeichen ihrer friedlichen Absicht ihre Taschentücher an Stöcken schwenken, die Unglücksstätte zu erreichen, und es gelingt ihnen auch, den gefallenen Krieger auf seiner Lanze und seinem Säbel zurückzubringen. Zwei Engländer leisteten ihnen dabei Hilfe. Anderntags wurde der heldenmütig gefallene Bauernsohn aus Hohenzollern auf dem Saarbrücker Friedhofe, wo ihm und dem ihm auf der Grenzwacht in den Tod gefolgten Kameraden ein einfaches Denkmal gesetzt worden ist, beigelegt. Auf der Höhe des Heidenhübels aber, an dem Punkte, wo Ulan Klaidner die tödliche Kugel erhielt, ist vor kurzem ein Denkmal vom Vereine ehemaliger 7. Ulanen gesetzt, das die Stelle bezeichnet, wo der erste Preuße 1870 den Heldentod fand.

#### Handel und Verkehr.

**Unterzeilbach, 25. Juli.** Der auf den Jakobifertag fallende Vieh- und Schweinemarkt war stark besucht und der Handel recht lebhaft. Zugeführt waren 73 Stück Groß- und Kleinvieh, wovon unter recht schöne junge Zucht- und Mastvinder, die zu guten Preisen raschen Absatz fanden. Milchschweine galten pro Paar 22—26 M., Läufer 45—60 M.

#### Konkurse.

Paul Winter, Inhaber einer Weinhandlung in Ebingen O. A. Balingen. — Robert Gode, Ingenieur in Klosterzeilbach, Kleininhaber der Firma Furthardt u. Söhne, Maschinenfabrik daselbst. — Otto Friedrich Schleicher, Maschinenarbeiter in Biffingen a. G. — Albert Klöbber, Bauwertmeister in Urach.

#### Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 29. Juli: Vorwiegend heiter trocken und heiß, nachher Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: P. Paul Altenhöfer.

Ein bewährter Ratgeber für Radfahrer und Sportfreunde ist die alljährlich erscheinende Preisliste der Firma Hans Hartmann Akt.-Ges., Eisenach. In circa 1/2 Million treuer Kunden gelangte diese jetzt wieder zur Verwendung. Recht seine Modelle bietet die Firma 1910 hinsichtlich Qualität und Ausstattung; die Preise sind außerordentlich günstig. Alle Bedarfsartikel für Radfahrer sind in der neuen Preisliste enthalten. Die Firma beweist auch mit dieser neuen Auflage ihrer Kataloge wiederum eine ausgesprochene Leistungsfähigkeit, durch die sie sich im Laufe der Jahre einen weiten Ruf verschafft hat. Respektanten erhalten die Preisliste gratis. Lieferungen erfolgen direkt an Private.

Rothardt mir zur Erledigung übergeben. Und es stand noch mehr darin, als jenes Bekenntnis.

„Noch mehr?“

„Ja. Es stand darin, daß Herr Bernhard Ebbinghaus Ihrem Vater den Wunsch zu erkennen gegeben hätte, an Ihrem bevorstehenden achtzehnten Geburtstag um Ihre Hand zu werben — und daß Ihr Vater seine letzten Hoffnungen auf das Zustandekommen dieses Verlobnisses setzte. Ich kannte diesen Ebbinghaus nicht, und ich wußte damals nicht, daß er um dreißig Jahre älter sei als Sie. Nach meiner Vorstellung mußte der Mann, der Ihrem Vater würdig schien, sein einziges, heißgeliebtes Kind zu besitzen, mit allen nur immer erdenklichen äußern und innern Vorzügen ausgestattet sein. Er stellte sich meiner Phantasie als der Inbegriff aller Vollkommenheit dar. Und was hatte ich, der bettelarme, zwei-andzwanzigjährige Sekretär, dem Ihr Vater halb aus Barmherzigkeit seinen bescheidenen Posten gegeben — was hatte ich mit meinem anscheinend gründlich verpfuschten Leben Ihnen dagegen zu bieten? Ein unglückliches Mittelstück zwischen einem Kaufmann und einem Künstler, wie ich es damals war — zu wenig technisch gebildet, um an eine erfolgreiche Laufbahn als Virtuoso denken zu dürfen, und zu phantastisch veranlagt, um es in irgendeinem praktischen Berufe jemals zu etwas zu bringen. Wäre es nicht geradezu ein Verbrechen gewesen, wenn ich mir angemaßt hätte, Ihr Schicksal zu bestimmen — wenn ich Ihre Zukunft verschönderte und Ihnen zugemutet hätte, der Liebe zu mir die Existenz Ihres Vaters zu opfern? Bei Gott, Nora, ich liebte Sie zu aufrichtig und zu tief, als daß ich um einen solchen Preis hätte glücklich sein mögen.“

Weder noch als seine Worte selbst waren es der Tonfall seiner Rede, das Mienenpiel seines ausdrucksvollen Blicks und die Sprache seiner Augen, die eine verwirrende Wirkung auf Frau Nora übten. Mit Wangen empfund sie wieder den von seiner Persönlichkeit ausgehenden Zauber, der einst das

Herz des unerfahrenen, noch halb kindlichen Mädchens bedrückt hatte, und halb gegen ihren Willen geschah es, daß sie zaudernd fragte:

„So dachten Sie wirklich? Und darum — darum gingen Sie fort?“

Mit einem düstern Stirnrunzeln neigte er beifühend das Haupt.

„Eine einzige Nacht — eine Nacht, die ich nie in meinem Leben vergessen werde — hatte hingereicht, meinen Entschluß zu reifen. Natürlich war es meine erste Eingebung gewesen, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen. Denn was bedeutete mir ein Leben ohne Sie! Aber ich dachte noch zur rechten Zeit an den Kummer, den ich Ihnen damit bereiten — an den Schatten, den ich damit über Ihr ganzes künftiges Leben werfen würde. Und so beschloß ich, den schwereren Weg zu gehen, den Weg in die Fremde, in das Dunkel, darin ich für Sie auf ewig verschwinden wollte.“

Sie hatten bisher inmitten des Raumes bei einander gestanden. Nun deutete Frau Nora auf einen der niedrigen Sessel, und indem sie selbst ihren vorigen Platz auf dem Sofa wieder einnahm, sagte sie um vieles freundlicher als bisher:

„Und wie erging es Ihnen dann weiter? Welcher allseitigen Fügung hatten Sie es zu danken, daß Sie doch noch an das Ziel Ihrer Wünsche gelangten?“

Er hatte der stummen Aufforderung, sich ihr gegenüber niederzulassen, nicht Folge geleistet, sondern er war so nahe an ihre Seite getreten, daß die Falten ihrer Samtschleppe ihn berührten, und daß er den feinen Duft atmen konnte, der aus ihren schimmernden Haarloden aufstieg. Frau Nora vermies ihm diesmal die vertrauliche Annäherung nicht. Und mit halb geschlossenen Augen lauschte sie seiner Erzählung, die bereit und wohlgeleitet war, in jedem Wort auf die Wirkung berechnet, die er damit auf seine Zuhörerin hervorbringen wüßte.

Sie erfuhr, daß er damals aufs Geislerwoog anno domini

mittellos nach Paris gegangen sei, um sich auf irgendeine Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wenn er die Wahrheit sprach, so war es ihm eine Zeitlang sehr schlecht ergangen, bis der Zufall ihm den rettenden Gönner in Gestalt eines musikfreundlichen Landmanns zuführt hatte, der seine Begabung erkannte, ihn durch einen der ersten Meister des Violinspiels prüfen und nach dem glänzenden Ausfall dieser Prüfung auf seine Kosten ausbilden ließ. Vor ungefähr Jahresfrist war Kos Szakaly zum erstenmal öffentlich aufgetreten. Er hatte in Paris wie in London rauschende Erfolge davongetragen, und er glaubte nach der Ausnahme, die er nun auch hier in Berlin gefunden, ohne Selbstüberhebung von sich sagen zu dürfen, daß er auf dem Wege sei, den ersten Platz unter den zeitgenössischen Geigenvirtuosen zu gewinnen.

„So war es also doch zu Ihrem Glück, was damals geschah,“ sagte die junge Witwe, als er geendet, „und Sie haben alle Veranlassung, den Entschluß iener plötzlichen Abreise zu segnen.“

Aber Kos Szakaly schüttelte schwermütig seine dunklen Locken.

(Fortsetzung folgt.)

#### Reiseglossen.

von P. Strius.

Mancher scheint nur zu reisen, um seine Uebelstände eine Zeitlang an andern als gewöhnlich auszulassen.

Die schlimmsten Abstände erleben wir von den Bergen, die wir uns selber täumen.

Wer Reisen nur gerissen macht, den hat es, statt verflucht, verflucht.



Hochdorf.

# Holz-Verkauf.



Am  
**Samstag, den 30. ds. Mts.**  
nachmittags 5 Uhr

werden aus dem Hochdorfer Sägmühle-  
teilhaberschaftswald

**24,82 Fm. Langholz u. 3 1/2 Am. Scheiterholz**  
im Gasthaus zur Krone hier zum Verkauf gebracht.  
Liebhaber sind eingeladen.

Rechner:  
Theurer.

Altensteig.



**Heidelbeer-  
Riffeln**

empfiehlt  
**Paul Beck.**

Pfalzgrafenweiler.

## Heinen's Kunst-Most-Extrakt

„Anisol“

vorrätig:

in Flaschen für	50 Liter Most	Mk. 1.25
"      "      "	150 "      "	" 3.25

empfiehlt aus frischer Sendung

Friedr. Jung.

Altensteig.

Zur gegenwärtigen Ver-  
brauchszeit bringe ich meinen garanti-  
ert reinen selbstgebrannten

## Fruchtbranntwein

sowie

**Heidelbeer-,  
Zwetschgen- und  
Kirschegeist**

in empfehlende Erinnerung

**Albert Luz**  
Wegger und Wirt.

Lengenloch.

Einem schönen 15 Monate  
alten

## Garren



hat zu verkaufen

**Joh. Kalmbach.**

Altensteig.

Einige Wagen

## Dung

hat abzugeben

**Armbrester z. Schwaben.**

Pfalzgrafenweiler.

## Bremsenöl

offen und in Fläschchen, bei  
**Friedr. Jung.**

## Hausparkassen

werden an Jedermann unentgeltlich ausge-  
liehen von der

**Sparkasse Altensteig G. G. m. b. H.**

Egenhausen.

**Roggenfuttermehl, Weischoforn-  
mehl, Fünfermehl und Meie**

sowie sämtliche Sorten Backmehl empfiehlt billigt in guter  
Qualität:

**Fr. Gänkle z. Ochsen.**

Egenhausen.

**Brockmann's Futterkalk Marke A u. B**

offen und in Säcken

**Bubek's Fleischfaser-Kraft Geflügelfutter**

hält stets vorrätig

**J. Kattenbach.**

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München & Zeitschrift für Humor und Kunst  
& Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München  
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Zimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

## Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum  
Spinnen, Weben und Bleichen  
angenommen für die bekannte Spin-  
nerei Schorrenste-Ravensburg.  
Die Agentur: **J. F. Hauselmann.**

## Gochbücher

sind zu haben  
in der **W. Nieker'schen** Buch-  
handlung, L. Lauf, Altensteig.

Durchlöcherter Kochgeschirre,  
auch Glas und Porzellan repa-  
riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten  
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

## Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei  
**K. Gensler sen., Altensteig.**

Gestorbene.

Schwann: Marie Bärtle, geb. Treiber  
62 J.

## Patent-Büro

**H. Haller, Pforzheim**  
Kienlestr. 8 Tel. 1455.

Altensteig.

Wegen Geschäftsaufgabe

# grosser Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Sonntags geschlossen.

**Bruderhaus.**

